

Ins Paradies mit Marshall & Alexander

Erfolgsduo fasziniert 650 Zuhörer in Michaelis

Von Birgit Jürgens

HILDESHEIM. Gibt es ein Paradies? Diese Frage stellt sich auch das Gesangsduo *Marshall & Alexander*. Nun präsentierte das 1998 gegründete und vielfach ausgezeichnete Duo in der Veranstaltungsreihe zum Jubiläumsjahr „1000 Jahre St. Michaelis Hildesheim“ das Programm „Paradisum“.

Selbst die Konzertbesucher, die auf die angekündigten „Götterfunken“ warten, dürften nicht enttäuscht sein. Denn Marc *Marshall* (Bariton), Jay Alexander (Tenor) sowie die hervorragenden Musiker Klaus Jäckle (Gitarre), Frank Lauber (Musikalischer Leiter, Flöte und Klarinetten) und Roberto di Gioia (Harmonium) reichern ihre Beiträge der Kirchentour mit einigen „Götterfunken“ an. Und auch die gehen auf die 650 Besucher über.

„Ave Maria“ oder „Mille Cherubini“ von Franz Schubert, aber auch das jüdische Jom-Kippur-Gebet „Avinu Malkenu“ oder der islamische Betgesang „Daglar Ile, Taslar Ile“ kommen besonders gut an. Die klassisch ausgebildeten Sänger setzen vielfältig und übergreifend Impulse in ihre Beiträge und legen besonderen Wert auf das verbindend Interkulturelle, das Musik herzustellen vermag. Die Stimmen der beiden Interpreten verschmelzen in diesen Arrangements zu einer großen Einheit aus Wort und Ton.

Innige Anrufung

Die innige Anrufung Marias, die Schubert'schen tausend Englein, die Bitte um Vergebung oder der bestimmt vorgetragene Betgesang glücken. Ebenfalls die zweite Zugabe, eine A-cappella-Version von Georg Friedrich Händels „Halleluja“ aus dem „Messias“ funkelt in dieser Darbietung prachtvoll. Und der Choral „Großer Gott wir loben dich“ wird zudem für das Publikum zum besonderen Ereignis, denn es darf mit einstimmen in dieses maßvolle Crescendo.

Doch nicht immer herrscht die ideale Stimmischung zwischen den Sängern. *Marshall's* Stimme verblasst mitunter gegen das strahlende, aber nie zu machtvoll große Timbre Alexanders („Selig sind, die Verfolgung leiden“ aus Wilhelm Kienzls Oper „Der Evangelimann“). Auch das von *Marshall* vorgetragene Lied „Feldeinsamkeit“ von Johannes Brahms gerät bei aller Innerlichkeit im Vortrag stimmlich zu dünn.

Klarer und geschmeidiger Ton

Alexander hingegen kann nicht nur solistisch im „Ave Maria“ von César Franck voll und ganz überzeugen, sondern er verleiht der Musik stets Glanz durch das Vermögen, in die Stimmungen künstlerisch flexibel einzutauchen, klaren und geschmeidigen Tons.

Die solistischen Beiträge des Gitarristen Jäckle geraten ebenfalls zum Hochgenuss. Der Musiker spielt sich mit „Asturias“ von Isaac Albéniz und Johann Kaspar Mertz' „Fantasie über Webers letzten Gedanken“ virtuos, klangvoll und meisterhaft in die Herzen des begeisterten Publikums.

Und das Paradies? *Marshall & Alexander* halten es mit den Worten des Dichters Jean Paul: „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, woraus wir nicht vertrieben werden können“. Und das Duo ergänzt: „Allein die Musik ermöglicht es uns zu Lebzeiten, schon mal einen Blick rein zu werfen“. In diesem Sinne...